

# 50 Billionen Dollar futsch – oder?

Die FAZ berichtet am 10. März 09: *Die unvorstellbare Summe von 50 Billionen \$ soll allein im vergangenen Jahr an den Finanzmärkten vernichtet worden sein.* Der Kommentator stellt die Frage, ob eigentlich in realen Werten überhaupt etwas verloren gegangen ist. Der Verlust dieser Geldsumme allein bedeute nicht, dass die *Welt real ärmer geworden ist.*

Der Laie fragt sich: Wie kann das sein? 50 Billionen \$ sind doch sehr viel Geld! Es sei versucht, die Zusammenhänge etwas aufzuhellen.

## Gold und Geld

1. *Geld ist heute ein Geschöpf des Gesetzgebers*, so lautet ein berühmter Satz. . Das war nicht immer so. Geld war bis 1973 (zumindest auch) eine Funktion der Goldmenge, die ein Staat im Keller hatte. Der Wert von Gold stand außerhalb des Gesetzes von Angebot und Nachfrage. Die klassische Reservewährung der Weltwirtschaft war daher das Gold, oder – da es unpraktisch ist, Goldbarren hin und her zu transportieren – eine Währung, die durch Inhaberscheine (Banknoten) einen Anspruch auf Lieferung einer bestimmten Menge Goldes begründete.

Mit dem Aufkommen des Zentralbankensystems ab. Dieser Goldstandard beherrschte die europäischen Währungssysteme bis 1914, ohne dass darüber besonders nachgedacht wurde. Nach dem Ersten Weltkrieg brach dieses System in Deutschland und Mitteleuropa praktisch zusammen. Die Weltwirtschaftskrise von 1929/30 kann auch als eine Folge davon verstanden werden, dass man noch nicht gelernt hatte, dass Geldschöpfung eine Funktion der wirtschaftlichen Gesamtleistung ist, aber nichts mit der Menge von Gold, welches in den Tresoren lagert, zu tun hat. Beiläufig: In China wurde bis 1850 bei weitgehender Unbekanntheit des Goldes mit Silber bezahlt. Das auch bekannte Papiergeld galt als ebenso unsicher wie bei uns damals im Westen. Mit der Annahme des Goldstandards im Westen verfiel der Silberwert. Die China im Rahmen der Opiumkriege von England (in Gold) auferlegten Zahlungspflichten führten wegen des gefallenen Silberkurses (bezogen auf Gold) zu starken Abflüssen von Silber mit den lehrbuchmäßigen Folgen einer Deflation. Es kam zu schweren sozialen Unruhen (Taiping- Aufstand, 1850 – 65). vgl. J. Grenet, *Die Chinesische Welt*, Frankfurt 1979, S. 454; 461f.

2. Bei allem Fortschritt hatte sich an diesem Geldbegriff er bis zum 12.3.1973 grundsätzlich nichts geändert. Die jeweilige Währungsbezeichnung (Mark, Lira, Gulden, Schilling und so weiter) war ursprünglich eine Mengenbezeichnung für Silber oder Gold. Der Name der englischen Währung „Pfund Sterling“ erinnert noch heute daran, dass die Pfundnote einmal zum Bezug eines „Pfundes“ Sterlingsilber berechnete. Auch das internationale Währungssystem hielt bis zum Zusammenbruch des Bretton - Woods- Systems an der Vorstellung fest, die Währungen der westlichen Welt seien nur, wenn auch besonders kompliziert ausgeformte, Anspruchssysteme zur Lieferung von Gold. Kern der Bestimmung dieses Abkommens war, dass der Inhaber von 35 \$ einen Anspruch gegen das amerikanische Schatzamt auf Lieferung einer Unze Feingold hatte. Da über dieses Abkommen alle wichtigen Währungen der nichtkommunistischen Welt in ihrem

Verhältnis zum Dollar definiert waren, führte diese Bindung des US – Dollars an das Gold dazu, dass letztlich auch die deutsche Mark, der französischen Franken und so weiter über den Goldpreis bestimmt waren. Am 12.3.1971 wurde der Kurs des US-Dollars gegen das Gold freigegeben, oder etwas wahrheitsgemäßer, wenn auch brutaler, ausgedrückt: Die USA weigerten sich, die im Bretton – Woods – Abkommen übernommene Verpflichtung, den Dollar zu dem bestimmten Kurs gegen Gold einzutauschen, zu erfüllen. Eigentlich erst seit diesem Tage weiß die Menschheit offiziell, dass die Hauptfunktion des Geldes, Tausch - Rechenmittel zu sein, unabhängig davon besteht, ob das Geldzeichen irgendeinen Materialwert hat oder verkörpert. Die Euro-Banknote etwa verzichtet auf jeden Hinweis eines außer ihr selbst liegenden Wertes.

3. Die völlige Lösung des Geldbegriffs vom Gold ist einerseits vernünftig, weil dieses keinen Insichwert hat. König Midas, dem alles zu Gold wurde, verhungerte. Ein *Appel und Ei* hätte statt des vielen Goldes einen wirklichen Wert für ihn gehabt. Es sei ein vielleicht irritierender Vergleich gewagt: Die völlige Loslösung der innerweltlichen Lebensvollzüge von einem transzendenten Bezugspunkt (Gott) ist einerseits vernünftig. Denn *wir* leben auf der Welt und Gott nicht. Dennoch verlieren sich mit dem Verlust eines solchen Bezugspunkts allmählich alle Vorstellungen für das, was wirklich einen Wert hat. Am Ende weiß niemand mehr genau, was wie viel etwas wert ist und deswegen eigentlich irgendetwas irgendeinen Wert hat.

So ähnlich ist es auch wohl mit der Goldbindung. Irgendwie haben wir heute wohl alle das Gefühl, dass die Finanzkrise etwas damit zu tun hat, dass sie ihren Bezugspunkt verloren haben, in diesem Falle das Gold. Im Bankensystem wird Geld ohne Bezug zu irgendeinem anfassbaren Wert in praktisch beliebigen Mengen aus dem Nichts geschöpft. Der moderne Geldbegriff verführt zu Allmachtzuständen. Hoffnungen und politische Erklärungen werden für bare Münze genommen, Hoffnungswerte zum Nennwert, und der Aktivseite der Bilanz eingefügt. Aus diesem Nichts stammen die vielen Nullen der 50.000.000.000.000 Dollar. In dieses Nichts fallen sie auch wieder zurück, wenn die Hoffnungen, die bewertet wurden, wieder zerstieben.

4. Wenn in der derzeitigen Finanzkrise 50 Billionen US-Dollar verloren gegangen sind, dann sind zunächst nur die Nullen verloren gegangen. Real ist noch nichts weg. Diejenigen unter uns, welche ihr Geld in realistische, lebenspraktische Werte investiert haben, zum Beispiel in ihre Kinder und deren Ausbildung, auch in das Familienheim - die haben nichts verloren! Sie sind umgekehrt sogar relativ reicher geworden, nämlich im Vergleich zu den hoch geschossenen und ebenso tief gefallenen Yuppies, da diese ihre Nullen verloren haben – und jeder kann es sehen.

Vorderhand scheinen nur die Nullen wieder abgestreift worden zu sein, die zuvor ebenso zufällig angefügt worden waren. Eigentlich eine recht gute Entwicklung. Jedenfalls *sub specie aeternitatis, angesichts einer Verantwortung vor dem Ewigen*. Für alle, die Verantwortung tragen und auch als einfacher Bürger Verantwortung auf sich nehmen, stellt sich allerdings die Frage: Was sind die wirklichen, realen, die unverfallbaren Werte, die wirklich zählen?

M.A.

10.11.09